

Schlagschatten

Autor(en): **Wäspi, Otto**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Welt und Presse

Päpstlicher als der Papst

Zur Misshandlung jenes Schweizers in Berlin, der blutig getreten wurde, weil er den Nazi-Gruss nicht geleistet, bringt die N.Z.Z. einen Brief aus dem fascistischen Italien...

«... Trotzdem erscheint es angebracht, festzustellen, dass sich die deutschen Nationalsozialisten in dieser Grussangelegenheit wirklich päpstlicher als der Papst benehmen. Nicht einmal in den Tagen der fascistischen Revolution und später bei politischen Zwischenfällen, die eine Aufregung der fascistischen Massen bewirkten, sind in Italien Ausländer wegen Nichtanwendung der fascistischen Grussform belästigt, geschweige denn misshandelt worden. Es kam vor, dass bei fascistischen Umzügen Zuschauern der Hut vom Kopf heruntergeholt wurde, wobei einige Püffe abzufallen pflegten; der römische Gruss aber wird auch im Jahre XI der fascistischen Herrschaft vom Ausländer nicht einmal im Verkehr mit den Parteibehörden gefordert... Ein Fascist, der von diesen Zwischenfällen in Deutschland hörte, bemerkte trocken: «Wenn gewisse Dinge methodisch werden, entarten sie ins Grotteske.»

Ein einziger Garten

Edouard Herriot berichtet von seiner Russland-Reise, dass er von Hungersnot nicht das geringste bemerkt. Im Gegenteil: Nur Kinder mit rosigen Wangen seien ihm begegnet und die Ukraine, wo die Hungersnot wüten solle, sei ein einziger Garten.

Wie dieser Garten aussieht, darüber schreibt ein Arbeiter, der in Russland gelebt: «In der Fabrik, in der ich beschäftigt war, verdiente der Fabrik Schuhmacher seine 50 Rubel monatlich, von denen noch während 10 Monaten 5 Rubel für die «Anleihe» und 2 Rubel Steuern abgezogen wurden. Für eine Arbeitszeit von 200 Stunden konnte er also kaum 2 Kilo Fleisch kaufen oder 43 Eier oder 1 Kilo Butter oder 2 Kilo Käse oder 15 Kilo Kartoffeln. Wenn wir noch berücksichtigen, dass er noch für das Zimmer 8 bis 12 Rubel bezahlen musste, so glaube ich, dass jeder vernünftige Arbeiter einsieht, dass Verhältnisse, wie der Kommunismus in Russland sie geschaffen hat, das Traurigste sind, was die Welt je erzeugte. Es wird zwar oft von überzeugten Anhängern des neuen Staates behauptet, die russischen Arbeiter hätten vor der Revolution noch schlechter gelebt. Ich weiss aber, dass ein gewöhnlicher Hilfsarbeiter vor der Revolution in der mir genau bekannten Provinzstadt 60 Kopeken im Tage verdiente. Damals kostete ein Kilo Fleisch der besten Qualität 12 Kopeken, also war die Kaufkraft eines Taglohnes 5 Kilo Fleisch, während er heute im Monat nur 2 Kilo kaufen könnte. Während ein hoher kommunistischer Funktionär oder ein Mitglied der politischen Polizei durch die Verpflegungskarte für ein Kilo Fleisch 3 Rubel 18 zahlt, kommt für den Arbeiter in einer Provinzstadt das Kilo Fleisch auf 25 Rubel zu stehen. Dies gilt

für alle Lebensmittel, sodass ein Arbeiter, der 50 Rubel im Monat verdient, 477 Rubel bezahlen müsste, für die gleiche Warenmenge, die ein besserer Kommunist für 100 Rubel erhält. Der gleiche Unterschied ist in den Speisehäusern zu beobachten. Während ein Direktor oder Ingenieur in seinem Klub für einen Rubel ein gutes Abendessen bekommt, bezahlt der gewöhnliche Arbeiter für ein miserables und nicht genügendes Essen bis zu 1 Rubel 65. Alle diese Zahlen bezeichnen den Unterschied, der sich in vielen Fabriken und Städten noch vergrössert.»

— Was hat nun Herriot gesehen? — Das Land der 2 Millionen Kommunisten, die für einen Rubel ein gutes Essen erhalten — oder das Land der 150 Millionen Russen, die nicht der kommunistischen Partei angehören?

Fliegen mit Dampf

George und William Besler haben ein Dampf-Flugzeug konstruiert, das allen Forderungen technischer Sicherheit genügt und das wohl das Benzinflugzeug bald verdrängen wird, denn — ein Benzin-Flugmotor braucht pro Stunde für etwa 50 Franken Benzin, der Dampf-Flugmotor aber schafft dieselbe Leistung mit 3 Franken für Heizöl.

— Fliegen wird also bald billiger sein als Auto fahren.

(Eine neue Attraktion für den Do X wird beim Dampfantrieb wohl das zünftige Schwungrad für die 12 Propeller und die Dampfpeife für in die Kurven. — Der Setzer.)

Morgan — der Mann der keine Einkommen-Steuer zahlt

Im Jahre 1929 bekleideten Morgan und seine 17 Partner 99 Direktorenstellen in 72

Korporationen mit einem Aktienkapital von insgesamt 20 Milliarden Dollar. Die mit Morgan verbündeten und von ihm abhängigen Korporationen vereinigten ein Aktienkapital von 70 Milliarden Dollar (ein Drittel des gesamten inkorporierten Vermögens in den Vereinigten Staaten.) Die Verwaltung dieser enormen Kapitalmasse liegt in Händen von 167 Personen, die in den genannten Vereinigungen 2450 Direktorenstellen bekleiden.

— 1932 bezahlte Morgan keine Einkommensteuer.

(Der soll mal in die Schweiz kommen. Der Setzer.)

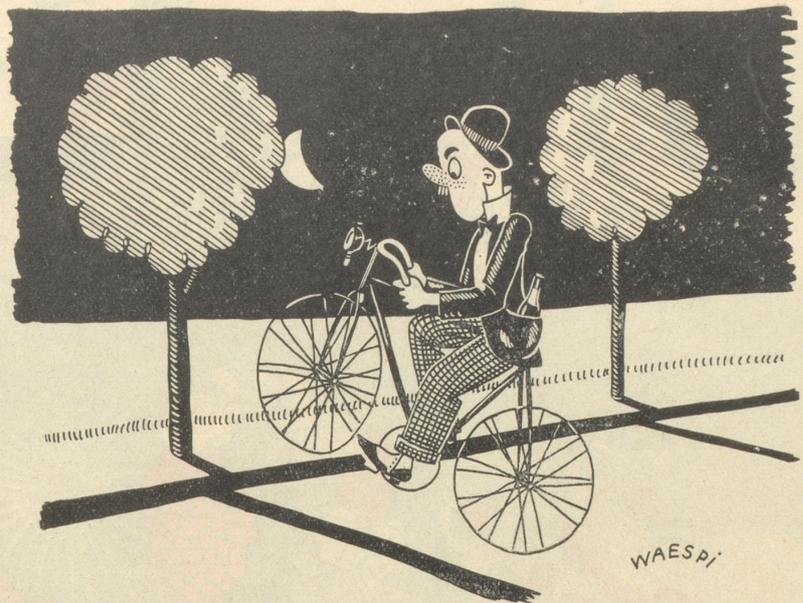
Zwillinge

Es fällt je eine Zwillingengeburt auf

200 Geburten	in Ceylon
160 Geburten	in Brasilien
100 Geburten	in Oesterreich
80 Geburten	in Deutschland
66 Geburten	in Schweden
37 Geburten	in Norwegen

Nach Norden nehmen die Zwillingengeburt also rapid zu. Eine Merkwürdigkeit, die noch auf Erklärung wartet.

(... Vielleicht wegen den kalten Po'arnächten. - Der Setzer.)



Schlagschatten

„Der Sauser war ja prima, aber diese Gräben über die Strasse machen den Heimweg beschwerlich!“

Weisflog
BITTER

Heute als Apéritif!